



Gefördert durch das Ministerium  
für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



# Jugendstudie Baden-Württemberg 2017 – Ein Überblick

**„Die Jugendstudie eröffnet uns die Welt der Jugendlichen und ist ein wichtiger Impulsgeber im politischen Diskurs geworden.“**

*Dr. Susanne Eisenmann, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg*

## Struktur der Untersuchung: Beteiligung und Empirie

Die vierte Jugendstudie Baden-Württemberg liegt vor. Die Studie ist ein Jugendbildungs- und Beteiligungsprojekt, das Landesschülerbeirat (LSBR) und Jugendstiftung Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport umsetzen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie können mit Ergebnissen der Vorgängerstudien über einen Zeitraum von sieben Jahren verglichen werden.<sup>1</sup> Die Struktur der Studie, die Anzahl der Befragten, deren Zusammensetzung und die Fragestellungen selbst sind in hohem Maße in allen vier Befragungswellen identisch geblieben, damit die Vergleichbarkeit gesichert wird.

Die Jugendstudie Baden-Württemberg 2017 erfasst, neben den Basisdaten der befragten Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, die Themenfelder Freundschaft, Geld, Medien, Schule, Freizeit, Engagement, Werte und Zukunft. Insgesamt wurden 2.409 Jugendliche aus nahezu allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs per Fragebogen befragt.<sup>2</sup> Die erhobene Stichprobe orientiert sich an den vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg erfassten Schülerzahlen an allgemeinbildenden weiterführenden Schulen für das Schuljahr 2015/16<sup>3</sup> und bildet die dortige Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen

<sup>1</sup> Die Jugendstudie Baden-Württemberg wurde 2011, 2013 und 2015 durchgeführt.

<sup>2</sup> Für die Studien in den Jahren 2011 wurden 2.413 Jugendliche, 2013 wurden 2.396 Jugendliche und 2015 wurden 2.436 Jugendliche befragt.

<sup>3</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen.  
Unter: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BildungKultur/SchulenAllgem/LRt0301.jsp>, Aufruf vom 27.03.2017

Schularten annähernd ab<sup>4</sup>. Konkret verteilen sich die 2.409 für die Jugendstudie Befragten wie folgt auf die Schularten: 17 Prozent besuchen Haupt- und Werkrealschulen und 32 Prozent Realschulen, 48 Prozent sind Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und knapp 4 Prozent gehen in Gemeinschaftsschulen.<sup>5</sup> Alle Jugendlichen wurden in drei Altersgruppen aufgeteilt: 12 bis 14, 15 bis 16 und 17 bis 18 Jahre.

Zudem wurden durch die Jugendstiftung zwölf standardisierte Interviews mit Jugendlichen geführt, in denen die Fragestellungen der Studie vertieft erörtert worden sind.

### Sprache (S. 10)

34 Prozent (2015: 28 Prozent) der befragten Jugendlichen geben an, zu Hause Deutsch und eine weitere Sprache zu sprechen. Bei Jugendlichen aus Einwandererfamilien<sup>6</sup> liegt der Wert bei 81 Prozent (2015: 86 Prozent). Baden-Württemberg verfügt damit über ein bemerkenswertes Potenzial bilingual aufwachsender Jugendlicher. Knapp 4 Prozent (2015: knapp 2 Prozent) aller befragten Jugendlichen sprechen zu Hause kein Deutsch.

### Religion (S. 11 f)

69 Prozent (2015: 72 Prozent) der Befragten bezeichnen sich als religiös. Bei Jugendlichen, die sich als religiös bezeichnen und aus Einwandererfamilien stammen, ist mit einer Nennung von 48 Prozent (2015: 51 Prozent) das Christentum am stärksten vertreten, gefolgt vom Islam mit 45 Prozent (2015: 39 Prozent). 78 Prozent (2015: 83 Prozent) aller Jugendlichen, die sich als religiös empfinden, geben an, sich dem Christentum zugehörig zu fühlen.

### Freundschaft (S. 13 ff)

77 Prozent (2015 ebenfalls 77 Prozent) der Jugendlichen geben an, ein oder zwei gute Freundinnen bzw. Freunde zu haben. 87 Prozent (2015: 89 Prozent) der Jugendlichen haben Freundinnen und Freunde, die unterschiedliche Schularten besuchen. Das bedeutet, dass Jugendliche ihre Freundschaften nicht ausschließlich im schulischen Umfeld, sondern beispielsweise auch in der Umgebung des Wohnortes, im Jugendclub, in Vereinen und Verbänden oder bei sonstigen Freizeitaktivitäten schließen.

Baden-Württemberg ist ein Einwanderungsland. 71 Prozent (2015 ebenfalls 71 Prozent) der befragten Jugendlichen geben an, dass ihr Freundeskreis unterschiedliche kulturelle Wurzeln hat. „Diversity“, kulturelle und ethnische Vielfalt, ist im Alltag der meisten Jugendlichen damit Realität. Am deutlichsten zeigt sich dies an Haupt- und Werkrealschulen, hier liegt der Wert bei 87 Prozent (2015: 80 Prozent).

### Geld (S. 17 ff)

20 Prozent (2015: 27 Prozent) der Jugendlichen in Baden-Württemberg haben einen Nebenjob. Ein weiteres Drittel (2015 der gleiche Wert) hätte gerne einen Nebenjob, findet jedoch keinen. Die Einkünfte aus dem Nebenjob sind oft höher als das elterliche Taschengeld und stellen damit eine wichtige Einnahmequelle für

<sup>4</sup> Die Jugendstudie erfasst nur die hier aufgeführten Schularten, das Statistische Landesamt erfasst außerdem noch Sonderschulen und andere Schularten wie Waldorfschulen.

<sup>5</sup> Durch Rundungen auf ganze Zahlen beläuft sich die Summe nicht auf 100 Prozent.

<sup>6</sup> In der Jugendstudie wird von „Jugendlichen aus Einwandererfamilien“ gesprochen und nicht von Jugendlichen mit sog. „Migrationshintergrund“. Mit Jugendlichen aus Einwandererfamilien sind Jugendliche gemeint, die angegeben haben, dass ihre Eltern beide nicht in Deutschland geboren sind.

Jugendliche dar. Die Mehrzahl der Jugendlichen mit Nebenjob arbeitet bis zu zwei beziehungsweise bis zu vier Stunden wöchentlich und 38 Prozent (2015: 41 Prozent) von ihnen verdienen dabei wöchentlich bis zu 25 Euro. Gut 4 Prozent (2015 ebenfalls etwas über 4 Prozent) der befragten Jugendlichen geben in der Studie an, verschuldet zu sein.

### Medien (S. 21 ff)

Über alle Altersgruppen und Schularten hinweg liegt die Nutzung sogenannter „Sozialer Netzwerke“ im Internet bei 86 Prozent (2015 wurde genau der gleiche Wert ermittelt). Bei den 15- bis 16-Jährigen sind es 91 Prozent (2015: 90 Prozent) und bei den 17- bis 18-Jährigen 92 Prozent (2015: 93 Prozent). 64 Prozent (2015: 61 Prozent) der Jugendlichen sind täglich online. Soziale Netzwerke werden von Jugendlichen überwiegend ohne die Begleitung von Erwachsenen genutzt.

### Schule (S. 27 ff)

45 Prozent (2015: 41 Prozent) der Jugendlichen geben an, dass sie den Alltag in ihrer Schule mitgestalten können. Peer Teaching, die Vermittlung von Unterrichtsinhalten durch andere Jugendliche, ist für die Befragten ein wichtiges Thema. Zur Frage, ob sie sich über die Rechte als Schülerinnen und Schüler aufgeklärt fühlen, antworten 40 Prozent (2015: 38 Prozent) mit „nein“.

83 Prozent (2015: 84 Prozent) aller Jugendlichen fühlen sich in ihrer Schule und 88 Prozent (2015 ebenfalls 88 Prozent) in ihrer Klasse wohl. Diese Werte sind auf hohem Niveau in den letzten Jahren stabil.

### Freizeit (S. 37 ff)

Internetnutzung, Musik hören und mit der Familie zusammen sein gehören in dieser Reihenfolge laut der Jugendstudie zu den Top-Freizeitaktivitäten der Jugendlichen, die sie mehrmals in der Woche betreiben.

Bei der aktiven Freizeitgestaltung ist bei jugendlichen Intensivnutzern, die ein Angebot einmal oder mehrmals in der Woche nutzen, der Sportverein mit 57 Prozent (2015: 59 Prozent) Spitzenreiter. Außerhalb von Vereinen machen 65 Prozent der Jugendlichen einmal oder mehrmals wöchentlich Sport (2015 wurde dieser Wert nicht erhoben).

11 Prozent (2015: 12 Prozent) der Jugendlichen geben an, einmal wöchentlich oder öfter einen offenen Jugendtreff zu besuchen.

### Engagement (S. 45 ff)

Derzeit geben 31 Prozent (2015: 35 Prozent) der befragten Jugendlichen an, sich aktiv und verantwortlich in unterschiedlichen Organisationen und an verschiedenen Orten zu engagieren. Mädchen sind engagierter als Jungen. Mit 39 Prozent (2015: 37 Prozent) nimmt der Sport den Spitzenplatz bei den Engagementfeldern der befragten Jugendlichen ein. Insgesamt wird „Peer-to-Peer“ großgeschrieben: Neben Kindern engagieren sich Jugendliche vor allem für andere Jugendliche. Dabei geht es allen Jugendlichen in erster Linie darum, Spaß zu haben. Aber auch die Möglichkeit, zusätzliche Kompetenzen durch das ehrenamtliche Engagement zu erlangen, wird von den Jugendlichen erkannt und ist für knapp die Hälfte der Befragten eine Motivation.

### Werte (S. 51 ff)

Die Top-Themen der Jugendlichen sind Familie, Freunde und Gesundheit. Das gilt für Jungen und Mädchen gleichermaßen. Unter den fünf wichtigsten Themen werden Familie, Gesundheit und Freunde jeweils ähnlich häufig genannt. Dieses „Ranking“ ist seit Jahren stabil.

Jugendliche aus Einwandererfamilien wählen das Thema Religion häufiger in ihre Top-Themen, mit 31 Prozent (2015: 35 Prozent), im Verhältnis zu den übrigen, mit 10 Prozent (2015 der gleiche Wert).

## Zukunft (S. 57 ff)

Die meisten der befragten Jugendlichen haben für ihre berufliche Zukunft konkrete Pläne. 41 Prozent (2015: 38 Prozent) geben an, nach der Schule ein Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr machen zu wollen, 27 Prozent (2015 ebenfalls 27 Prozent) planen ins Ausland zu gehen. Bei 38 Prozent (2015: 35 Prozent) steht der Berufswunsch bereits fest. Über die Hälfte der Jugendlichen, 54 Prozent (2015: 50 Prozent), ist sich sicher, später einen Arbeitsplatz zu finden.

Die Frage nach dem Themenfeld der Berufswünsche Jugendlicher zeigt geschlechtsstereotype Vorlieben. Für Technik interessieren sich 33 Prozent (2015: 38 Prozent) der Jungen und 5 Prozent (2015: 7 Prozent) der Mädchen. Konträr das Ergebnis im Feld Soziales/Pädagogik: 34 Prozent (2015: 35 Prozent) aller Mädchen und 8 Prozent (2015 der gleiche Wert) aller Jungen benennen dies.

Ich bekomme mein Taschengeld einmal im Monat und ich versuch's halt nicht komplett auszugeben. Weil ich nicht weiß, was morgen passiert. Zum Beispiel neulich waren wir Schlittschuhlaufen, und da haben meiner Freundin fünf Euro gefehlt und ich hab's halt dazu gezahlt.

Alisa, Hauptschule, 15 Jahre

Medienbildung in der Schule finde ich sehr wichtig, hier gibt es noch großen Nachholbedarf. Aber ich glaube auch, dass es für die Lehrer schwierig wird, denn in vielen technischen Medien sind wir Schüler besser im Thema als die Lehrer.

Kim, Gymnasium, 17 Jahre

Ich arbeite ab und zu bei meinem Vater. Dafür bekomme ich ein wenig Geld. Also das ist Klimatechnik, da muss man Filter wechseln von Klimaanlage und so was. Und jetzt grade hatte ich noch Praktika, bei der Firma, wo ich jetzt dann nächstes Jahr meine Ausbildung anfangen.

Felix, Realschule, 15 Jahre

Wir haben regelmäßige Coaching-Gespräche mit unseren Klassenlehrern. Da können wir über alles reden. Oder wenn in der Klasse irgendwas nicht passt, wenn es Streit gibt, haben wir auch einen Klassenrat, wo wir uns hinsetzen und über solche Sachen reden. Über Organisation und so Sachen können wir dann auch reden.

Anastasia, Gemeinschaftsschule, 15 Jahre



## Die Jugendstudie Baden-Württemberg 2017 bestellen

Die Ergebnisse der Jugendstudie Baden-Württemberg 2017 erhalten Sie als PDF auf der Seite des Landes-  
schülerbeirats [www.lsbw.de](http://www.lsbw.de) oder unter [www.jugendstiftung.de](http://www.jugendstiftung.de).

Als Publikation können Sie die Jugendstudie im Buchhandel oder im Online-Shop der Jugendstiftung für 19,80 € bestellen.